

ERWEITERUNG DES PROBENHEIMES INGEWEIHT

Platz für (noch) viel mehr Musik

„Ich komme mir vor wie ein stolzer Vater, der feststellt, dass seine Kinder was G'scheit's mit ihrer Zeit anfangen“, beschrieb Stadtkapellmeister Michael Kummer seinen Gemütszustand bei der Einweihung der neuen Unterrichtsräume. 3050 Stunden Arbeitszeit und gut 250 000 Euro haben die Musiker investiert.

VON SYLVIA HAMPEL

Wasserburg – Georg Machl hatte einen Traum. Er musste viel Spott ertragen, hielt aber an dem Traum fest. Und am Samstag ging dieser Traum in Erfüllung, die Erweiterung des Probenheimes der Stadtkapelle ist fertig und eröffnet.

„Ohne die zwei gäb's das Ding nicht!“ stellte Stadtkapellmeister Michael Kummer trocken fest. „Die zwei“ sind Machl und Harald Däullary. „Der Schorsch hat einfach nicht locker gelassen“, kommentierte Letzterer. Allerdings verzögerte sich das Großprojekt immer wieder und nachdem Däullary Familie gegründet und Haus gebaut hatte, stieg er mit ein. „Wir haben den Horst Weinmann mit unseren Änderungswünschen an seinen Plänen ganz schön genervt“, so Däullary schmunzelnd. Aber sie sahen ja auch täglich, was Sache war: Etwa ein Drittel aller überhaupt geleisteten Stunden haben die beiden auf der Baustelle verbracht, was ihren Musikerkollegen ein riesiges und öffentliches „Dankeschön“ wert war.

Bei einem Projekt dieser Größenordnung ist ein Ver-



Sponsoren, Politiker, Planer und die beiden Bauleiter zerschneiden gemeinsam das vor der Eingangstür gespannte rote Band, eröffneten damit die neuen Räume der Stadtkapelle, die Nachmittags von vielen Interessierten beim Tag der offenen Tür besucht wurden.

FOTOS HAMPEL

ein auf Unterstützung angewiesen. In dem Fall ging es schon mit dem Grundstück los, das die Stadt zur Verfügung stellte. Die außerdem noch 100 000 Euro und die Planungskosten zuschoss. Und das gerne, „denn ohne die Stadtkapelle geht in Wasserburg nicht viel“, so Bürgermeister Michael Kölbl. Eigentlich seien die Musiker, ob in großer oder kleiner Besetzung, bei jedem größeren Ereignis dabei. Und sorgen bei Bedarf auch beim Besuch in der rumänischen Partnerstadt für ganz praktische Völkerverständigung – gemeinsam musizieren geht über jede sonstige Sprachbarriere hinweg.

Viele helfende Hände

Landtagsabgeordneter Otto Lederer beglückwünschte die Stadtkapelle nicht nur zu den „wunderbaren neuen Räumen“, sondern vor allem zu den vielen Unterstützern. „Es zeigt die Verwurzelung in der

Stadt, in der Region, wenn sich so viele helfende Hände ausstrecken.“

Zwei dieser helfenden Hände gehören Toni Meggle. Er sei vermutlich der dienstälteste Sponsor der Stadtkapelle, habe die Unterstützerfunktion zusammen mit der Molkerei übernommen. Er habe zwar Klavier gespielt, seine Liebe habe aber immer dem „Blech“ gegolten, gestand Meggle. Was die Musiker genauso freute, wie sein Versprechen „dass wir Freunde bleiben.“

Ein weiterer langjähriger Partner ist die Sparkasse Wasserburg. Deren Vorstandsvorsitzender Richard Steinbichler sorgte für Erheiterung, als er meinte, die Sparkasse habe mit ihrer Spende von über 25 000 Euro für den Erweiterungsbau versucht zu verhindern, „dass den vielen unvollendeten Werken der Musikgeschichte ein weiteres hinzugefügt wird.“ Und das habe offensichtlich funktioniert. Er habe einen unverschämten Wunsch, so Steinbichler: er

würde in zwei Jahren gerne mit dem „River Kwai-Marsch“ aus der Sparkasse gespielt – was ihm Kummer sofort zusagte.

Mit einem Präsent für die Stadtkapelle zur Einweihung ihrer neuen Proben- und Unterrichtsräume wartete Willy Reichert auf. Er überreichte am Tag der offenen Tür eines seiner Bilder als Einweihungsgeschenk. Das großformatige Ölgemälde zeigt in Kollagenform gruppierte Wasserburger Motive wie die Frauenkirche, das



Musik? Natürlich – bei einem der wohl schönsten Stücke der Blasmusik überhaupt, bei „Des Großen Kurfürsten Reitermarsch“, zeigte die Stadtkapelle ihr Können gleich zum Auftakt.

Brucktor-Ensemble oder auch das Rathaus. Schließlich sei auch die Stadtkapelle ein Markenzeichen Wasserburgs, und wo die Musik zu Hause ist, da soll auch die Kunst nicht fehlen, meinte Reichert, der mit seiner Frau Patricia die ahnungslosen Musiker überraschte.